

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Heftpreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 133.

Sonnabend, 12. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch wozu Kolger frei im Jahr 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fassl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei im Jahr 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Räume des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftliche Korrespondenz Nr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Versteigerung kommt

**Montag, den 14. dies. Mon.,**

Vorm. 10 Uhr,

im Hotel zum „Kronprinz“ ein Vertico, alle anderen in der Bekanntmachung vom 4. d. M. aufgeführten Gegenstände fallen aus.

Riesa, 12. Juni 1897.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.  
Estr. Eidam.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

**Freitag, den 18. Juni 1897,**

von Vormittag 10 Uhr ab,

1 Winterüberzieher, 1 Waschtisch, 1 Vogelbauer mit Kanarienvogel, 1 Wandspiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sopha, 11 Meter schwarzer Stoff, mehrere Meter Stoffe und Futter, 1 Fass Rothwein, 1 Fass Weißwein u. A. m. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 12. Juni 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsger.  
Estr. Eidam.

## Bekanntmachung,

Feuerwehr betr.

Die Mannschaften der Spritze Nr. 1, sowie die Wachmannschaft der Pflichtfeuerwehr zu Riesa haben sich **Wittwoch, den 16. Juni cr.,** Abends 7 Uhr am hiesigen Spritzenstutzen zu einer Uebung pünktlich einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher beim Branddirector, Schulstraße Nr. 11, abzugeben. Die Uniform ist anzulegen.

Auf § 27 der Feuerordnung wird aufmerksam gemacht.  
Riesa, am 13. Juni 1897.

Der Feuerlöschhaushalt.  
Bretschneider.

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft wird wegen grundhafter Herstellung die durch das Dorf **Röderau** nach Bahnhof Röderau und **Zeitzheim** führende Straße vom **15. bis mit 19. Juni a. c.** für den Fahrzeugverkehr gesperrt und letzterer über Borschen verwiesen.

Röderau, am 10. Juni 1897.

Der Gemeindevorstand.  
Deberitz.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. Juni 1897.

— Jetzt ist die blühende goldene Zeit, jetzt sind die Tage der Rosen. Allwärts prunzt die Königin der Blumen, die stolze, aber doch liebliche Rose, jetzt in reicher Farbenpracht. Von ihr ist unendlich viel Poetisches zu schreiben, aber um den poetischen, lustigen und unendlich reizvollen Rosenstolz besingen zu können, muß man ihn erst haben, und — die Sache ist zwar sehr prosaisch, aber es hilft nichts, deshalb seien alle Rosenbesitzer daran erinnert, daß die Rose zur Blüthezeit viel Nahrung und auch Feuchtigkeit gebraucht. Etwas Guano in Wasser aufgelöst und damit der Rosenstolz begossen, läßt Wunder auf die Zeit der Blüthe. Wer Rosen besitzt, soll die schöne Blume auch gewissermaßen studiren, und die gewonnenen Erfahrungen rechtzeitig in der Kultur zur Anwendung bringen. Nur zu oft läßt man in der Krone des Rosenstammes die Zweige viel zu dicht stehen, und darunter leiden die Blüthen sehr. Luft und Sonne brauchen die Rosenknospen, oder es wird aus ihnen überhaupt nichts Rechtes! Die Rose und das Veilchen, die stolze und die bescheidenste Blume, sind alle Zeit Lieblingsblumen im deutschen Volke bei Hoch und Niedrig gewesen, sie werden es auch wohl bleiben, und die Rose ist die Königin unter den Blumen, sie ist doch Jedem zugänglich, und wer die Rose liebt, findet auch bei Rosenbesitzern gern Entgegenkommen. Ob es die stolze Mordehöl-Niel-Rose oder die gleichsam wie aus Porzellan geformte La France ist, oder eine bescheidenere Art, deren Namen kein Laiechen weiß, alle sind sie schön, alle bereiten sie Hochgenuss, und die Rosenknospe bleibt eine begehrte Zier.

— Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß die Staatsbahnverwaltung nunmehr beschloffen hat, nach und nach sämtliche Personenwagen 4. Klasse mit Bänken auszurüsten. Von der ärmeren Bevölkerung wird diese Maßnahme gewiß mit Freuden begrüßt werden.

— Das Königl. Sächsische Finanzministerium veröffentlicht in Nr. 131 des „Dresdner Journals“ eine Bekanntmachung wegen Ausbreitung neuer Zinsheine zu den Schuldverschreibungen der 3/4-procentigen Reichsanleihe vom Jahre 1887.

— Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig unter dem 8. Juni: In vergangener Woche waren die Verladungen von Braunkohlen recht lebhaft, weshalb auch die Frachten ihren ziemlich niedrigen Stand behaupteten. Auch heute nach den Pfingstfeiertagen macht sich eine recht lebhaft nachgehende Nachfrage bemerkbar, so daß der wenige verfügbare leere Raum ziemlich vergriffen wurde, ohne daß ein Druck auf die bisherigen Frachten ausgeübt ward, für einzelne Stationen sogar höhere Gebote gemacht wurden, ohne daß sich Nehmer dafür fanden. Der Zugang leeren Raumes ist schwach, und wenn der Wasserstand in den nächsten Tagen weiter zurückgehen sollte, ist eine Steigerung der Frachten nicht ausgeschlossen, da sich dann Staufffrachten einstellen werden. Die Zucker- und Ölerverladungen am hiesigen Plage sind mittelmäßig zu nennen,

während in Laube und Tetschen der Verkehr sehr lebhaft zu nennen ist. Für Jeder von Ruffig nach Hamburg wurden 28 Pfg. per 100 kg bezahlt.

— Folgende Warnung bringt der „Reichsanzeiger“: Trotz aller Warnungen in der Presse nehmen die Fälle kein Ende, wo sich Personen, die noch dazu meistens den ärmeren Klassen angehören, durch schwindelhafte Anpreisungen holländischer Loosgeschäfte um ihr Geld bringen lassen. Das Versprechen dieser Geschäfte, die unter hochtönenden Firmen, meistens als Prämien-, Kredit- oder Verloosungsbanken auftreten, läuft darauf hinaus, das Publikum in den Glauben zu versetzen, daß es bei dem Erwerb von Antheilsscheinen an Loospapieren, die zu sogenannten Serienloosen zusammengestellt sind, stets einen sicheren Gewinn erzielen werde, während die Teilnehmer nach Entrichtung erheblicher Beträge fast nie einen Gewinn oder auch nur die Loospapiere erhalten. Zu den Geschäften dieser Art gehört die Holländische Kreditbank in Amsterdam. Der Inhaber dieser Bank, ein gewisser Beni (Benjamin) Grün, treibt sein Wesen auch unter der Firma: Bankvereinigung Grün & Comp. Es wird dringend davor gewarnt, sich auf die von Holland aus angepriesene Beteiligungen an Loosgeschäften der oben geschilderten Art einzulassen.

— Neben anderen Industriezweigen hat auch die Brauindustrie im Königreich Sachsen seit etwa Mitte dieses Jahrhunderts einen bedeutenden Aufschwung genommen; zur Ehre dieser Industrie haben wohl statt der früheren primitiven Einrichtungen die a. B. bestehenden technisch-maschinellen Anlagen ein gutes Theil dazu mit beigetragen. So zählte man früher wohl gegen 800 Brauereien, die sich aber zumeist auf dem platten Lande befanden und nur vorwiegend Brauereibräuten, überhaupt wurde nur von einer Brauerei im Hauptamtsbezirk Grimma Lagerbier gebraut. Im Hauptamtsbezirk Leipzig waren in damaliger Zeit etwa nur 50 Brauereien im Betriebe, welche wenig über 100,000 hl Bier erzeugten; im ganzen Königreich wurden gegen 1/2 Millionen Hektoliter Bier gebraut. Wie anders sieht es jetzt aus! Während im Etatsjahre 1883/84 der Bierconsum 3,255,538 hl betrug, steigerte derselbe sich im Etatsjahre 1889/90 auf 4,981,459 hl, von da aus ging er bis zum Etatsjahre 1894/95 auf 8,988,384 hl zurück, erreichte aber im letzten Etatsjahre die stattliche Höhe von 4,468,535 hl. Die größte Brauerei Sachsens und zweitgrößte Brauerei in der Norddeutschen Brauereigemeinschaft (Schultheiß-Berlin) ist in Norddeutschland die größte) ist bekanntlich die Aktien-Brauerei Niedel & Co. in Leipzig-Reuditz, welche im letzten Etatsjahre an Brausteuer 153,142 Mk. entrichtete; da die Brauerei Maßsurrogate nicht verwendet, muß sie 76,571 Ctr. Gerstenmalzschrot verbraucht haben.

— Die Aussichten der Reclamationen gegen zu hohe Steuerentlastungen lassen sich prognostisch feststellen. Umgekehrt 60 Prozent haben Erfolg. Im Jahre 1894 ließen nämlich in Sachsen in Einkommensteuerfällen 51,108 Reclamationen ein und 34,612 wurden berücksichtigt. Bei mehr als der Hälfte handelt es sich um Herabsetzung um eine Klasse, 1605 Steuerzahler waren aber auch um 6—10

Classen zu hoch geschätzt worden und 277 gar um mehr als 10 Classen. Insgesamt verzichtet der Staat in Anerkennung der Reclamationen auf mehr als eine halbe Million Einkommensteuer. Am schärfsten wurde im Jahre 1895 in Freiberg eingeschätzt, wo allein 1015 Reclamationen einliefen und 50 Steuerzahler um 4—10 Classen herabgesetzt werden mußten, 1 sogar um mehr als 10 Classen.

— Ränkerich. Auf das morgen Sonntag in dem schönen Garten des hiesigen Gasthofes stattfindende Concert vom Trompetercorps des Großenhainer Husaren-Regiments sei hiermit auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Die Hoffnung, daß die Sächs. Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft auch in diesem Jahre gegen 11 Uhr Nachts ein Dampfschiff nach Riesa verkehren lassen werde, hat sich, wenigstens für diesmal, nicht erfüllt.

— Meissen, 11. Juni. Die Stadtgemeinde Meissen ist gestern dem Beispiele des Staates und vieler anderer Städte gefolgt und hat den Zinsfuß ihrer Anleihe vom Jahre 1885 im Betrage von 500,000 Mk. von 4 auf 3 1/2 Proc. herabgesetzt. In derselben Sitzung des Stadtgemeinderaths wurde der von der Stadtgemeinde mit mehreren kleinen Nachbar-gemeinden abgeschlossene Feuerlöschvertrag, welcher diesen Gemeinden, welche keine Feuerwehre haben, den Feuerlosh der Stadt Meissen zugesichert, bezüglich der Gemeinde Fischer-gasse zu kündigen beschloffen, da diese Gemeinde sich weigert, den bei Brandfällen entstehenden Wasserverbrauch aus der städtischen Wasserleitung mit 12 Pfg. pro Kubikmeter zu bezahlen.

— Dresden. Der Landeskulturath trat heute Vormittag zu seiner Schlußsitzung zusammen, der mehrere Regierungsdirektoren beizuhöhen. Es wurden u. A. wichtige Fragen erörtert und beraten, so die Bekämpfung der Tuberkulose der Kinder, Kontingentierung der Branntweinsteuer, Rückzahlung der halben Eingangsteuer in Dresden für die bei der Schließung minderwerthig befundener Kinder und das Verhältnis der Mehlausbeute mit Rücksicht auf die Benutzung der Einfuhrscheine als Zollquittung. — Der Oberstaatsarzt 1. Klasse Dr. Sella ist als zweiter Königl. Leib-arzt angestellt worden.

— Bautzen, 10. Juni. Gestern Vormittag 10 Uhr fand hier die 118. Ausschuß-Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins der Oberlausitz statt. Betreten waren 54 Vereine durch 96 Vorstehende beziehungsweise Deputierte. Als Gäste waren die Herren Amtshauptmann v. Erdmannsdorf aus Kamenz und Amtshauptmann Dr. Hempel aus Bautzen anwesend. Bei den Verhandlungen berichtete Dr. Böhm-mann-Pulsnitz über die Verlegung des Dresdner Schlachtviehmarktes und beantragte, in Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche durch die dermaligen Zustände auch für die Viehbesitzer unseres Kreises herbeigeführt werden, wenn künstlich unter Mitwirkung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden dahin thätig sein, daß der Dresdner Markt auf denselben Tag verlegt werde, an dem auch der Berliner abgehalten werde. Nachdem der Ausschuß sich für diesen Vorschlag ausgesprochen hatte, wurde beschlossen, daß in dieser Richtung bereits vorliegende Schritte von Seiten des Kreisvereins ohne Erfolg unternommen worden



waren, wurde von der Versammlung beschlossen, in dieser Angelegenheit weitere Vorstellung beim Ministerium des Innern zu unternehmen.

Stolpen, 9. Juni. Die in dem hiesigen Kirchthurmknopfe gefundenen Urkunden geben interessante Aufschlüsse über die Geschichte unserer Stadt und über frühere Verhältnisse. Die älteste Urkunde stammt aus dem Jahre 1748. Sie giebt ein Bild von dem großen Brande, der in Stolpen am 4. März 1728 entstand und dem alle öffentlichen Gebäude neben 109 Privathäusern zum Opfer fielen. Bei dem Brande hat den Stolpenern Niemand von auswärtigen Bewohnern beigestanden, weil sie fürchteten, auf dem brennenden Schiffe könne das Pulvermagazin in die Luft fliegen. Ein entsetzlicher Sturm muß zur Zeit des Brandes geherrscht haben, denn der Verfasser der Urkunde, Bürgermeister Hoffmann, giebt an, daß aus seinem Hause ein Brief, auf allen Seiten angebrannt, bis nach Lichtenberg bei Pulsnitz geflohen und vom dortigen Amtmann, sein in Preußen, ihm wieder zugestellt worden ist. Der gegenwärtig zum Abbruch kommende Kirchthurm ist 1741—1743 gebaut worden. Die Gräfin Cosel hat 100 Thaler zu einer Uhr geschenkt, und es wird ihr als einer sehr klugen und gnädigen Dame nachgerühmt, daß sie den Abgebrannten viel gutes gethan und sie beschenkt habe. Weitere Brände melden die Urkunden von 1795, 1800 und 1803. Im Jahre 1805 gollten noch bei einer nicht ganz verunglückten vorjährigen Ernte der Scheffel Roggen 18 der Scheffel Weizen 20, der Scheffel Gerste aber 12 Thaler, so daß der Wohlhabendere für sein Geld nicht immer den Preisbedarf erlangen, der Aermere aber zum Theile nicht immer seinen Hunger stillen konnte.

Pirna, 11. Juni. In der Nacht zum Sonnabend in vergangener Woche drangen Diebe vom Walde aus bei dem in Mürsdorf in Böhmen, in der Nähe des Hohen Schöneberges wohnenden Fuhrwerks- und Schankbesitzer Deisinger ein, suchten das eiserne Gitter des Stalles heraus und schürten die beiden im Stalle befindlichen schwarzen Pferde auf, die sie dann in den Hof führten, an den ersten besten der dort stehenden Wagen anspannten und dann mit demselben unbewerkt auf- und davonfuhren. Durch die Polizei- und Gendarmenbehörden Böhmens und Sachsens wurde nach eifrigen Nachforschungen festgestellt, daß die Diebe mit ihrem Raube ungehindert über die Reichsgrenze gekommen waren und sodann den Weg über Rosenthal—Schweizermühle, Rangschmiedsdorf, vermutlich durch Pirna nach Dresden eingeschlagen hatten. In letzterer Stadt sind auch zwei Personen, die verdächtig sind bei dem Diebstahl theilhaftig zu sein, verhaftet worden.

Frankenberg. Nachdem im vorigen Jahre Bürgermeister Dr. Metzig die Erbauung von Sommerfrischlerwohnungen auf der Höhe in Anregung gebracht hatte, gelang es ihm auch, mehrere hiesige Bürger zur Bildung eines Konfioriums zu bestimmen, das sich zunächst den Bau von zwei Villen, die sich zu Wohnungen von Sommerfrischlern eigneten, zur Aufgabe machte. Erfreulicherweise verspricht dieses Unternehmen jetzt einen Erfolg, wie man ihn nicht erwarten konnte, denn obwohl die eine Villa noch nicht einmal ganz fertiggestellt ist, sind nunmehr bereits beide Villen vollständig vermietet.

Meerane. Eine Mahnung an Wirtse, bei der Aufnahme von Fremden recht vorsichtig zu sein, geht aus folgender Entscheidung hervor, die das Amtsgericht zu Ronneburg gefällt hat. Verflorenen Herbst war der Handelsmann Wiesner aus Meerane im Reinhold'schen Gasthose in Beerwade bei Ronneburg über Nacht geblieben und war in der betreffenden Nacht von zwei Fremden, die in derselben Kammer mit ihm übernachteten, um seine ganze Baarschaft bestohlen worden. Da von den Dieben, die inzwischen ermittelt und verurtheilt worden sind, nichts wieder zu bekommen war, so hat der Bestohlene den Wirtse auf die Erstattung der ihm gestohlenen Summe verklagt und das Gericht hat zu seinen Gunsten entschieden. (D. A.)

Aus dem Reiche.

Großes Aufsehen und tiefe Betrübniß hat, so berichtet die „Dtsch. Lehrer-Ztg.“, in den Kreisen der Bürgerschaft zu Schwelm in Westfalen die gemachte Entdeckung einer jugendlichen Räuberbande hervorgerufen. Die Mitglieder, hauptsächlich von 15 und mehr Jahren, hatten sich förmlich organisiert, einen Hauptmann gewählt, Statuten festgesetzt und in einem der benachbarten Berge eine Höhle als „Räuberherberge“ eingerichtet. Dorthin wurden die, bei den nächtlichen Raubzügen erbeuteten Sachen geschleppt; die gestohlenen Lebensmittel bereitete die „Räuberköchin“ zu, und die ganze Bande hielt dann ihr Gelage. Mehrere Revolver bewiesen und die eigenen Aussagen der Gefangenen bezeugten es, daß sie schließlich auch vor einem Wirtse nicht zurückgeschreckt wären. So weit ist es nun glücklicher Weise nicht gekommen, da die zahlreichen Diebstähle die Polizei aufmerksam machten und endlich der Fang der Gesellschaft gelang. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Festung zu Koburg. Eine Frau Johans Suhl, welche während der Pfingstfeiertage dort auf Besuch weilte, hatte mit ihrem etwa 1 1/2 Jahre alten Kinde einen Spaziergang nach der Festung gemacht. Sie besichtigte dort u. A. auch den Bärenzwinger und stellte sich, das Kind auf dem Arm, links an die Thüre des Zwingers. Das Kind steckte das Händchen durch das an der Thüre befindliche Loch und im nächsten Augenblick schlug der Bär mit der Tauge nach demselben und riß dem Kinde die halbe Hand ab. — Prompte Strafe erhielt in Erfurt ein Knabe, der ein Pferd äulste; daß Thier verletzete seinem Peiniger einen Biß aber dem rechten Auge.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 9. Juni 1897.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Kaufmann und Fabrikant Reuschel zu Riesa und Stadtgutbesitzer Junge zu Strebla. Anwalt: Referendar Leuthold. Ge-

richtsreiber: Referendar v. Scheibner und Sekretär Brechm abwechselnd. 1. In der Hauptverhandlung in der Privatklage des Fiegeleibehlers R. R. zu J. gegen den Getreidehändler G. E. R. zu G. wegen Verleumdung schlossen die Parteien einen Vergleich. Der Privatkläger zog die Privatklage und den Strafantrag zurück, der Angeklagte verpflichtete sich, 15 M. an die Kronkasse zu Jacobsthal zu zahlen und die gesamten Kosten des Verfahrens zu tragen. 2. Wegen Betrugs, begangen am 31. Mai cr. in einem Restaurant zu R., wurde der hiesig unbedrante Maschinist A. R. aus R. i. D. nach § 263 des RStrGB's. zu 1 Tag Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Strafe wurde durch die seit dem 1. Juni erlittene Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet. 3. Der 15 Jahre alte Dienstknecht G. E. R. zu D. war beschuldigt, mit der zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungen erforderlichen Einsicht am 19. April cr. zu G. auf dem Grundstück des Gerbermeisters D. a. aus einem Geländer mit Sandstein säulen eine Eisenstange herausgezogen und dadurch eine Stule beschädigt, b. auf das Ausflussschloß eines Abflusses geritten und dasselbe verbogen zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme war dem Angeklagten nur in einem Falle ein Vergehen nachzuweisen und es erfolgte deshalb seine Verurtheilung wegen Sachbeschädigung nach § 303 des RStrGB's. mit Rücksicht auf die unbedeutende Beschädigung, die im jugendlichen Uebermuth geschehen, zu einem Verweis und Tragung der auf diese Verurtheilung entfallenden Kosten des Verfahrens, während im Uebrigen Freisprechung erfolgte und die Kosten dieses Theils der Anlage der Staatskasse überwiesen wurden. 4. Am 28. November 1896, in früher Morgenstunde, eignete sich der Thurmwächter B. J. E. D. aus G. aus einem angeschnittenen Saack eines auf dem Esplan zu R. Lagernden Stapels ca. 25 Pfund Erbsen i. B. n. 1 M. 80 Pf. widerrechtlich an. Trozdem der Angeklagte von dem bescheidenen Zeugen bei der That beobachtet worden war, gab er die selbe nicht an. Es erfolgte seine Verurtheilung wegen Diebstahls nach § 242 des RStrGB's. mit Rücksicht auf seine Vorstrafe zu 5 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. 5. Das 14 jährige Dienstmädchen A. L. S. aus G. bestand seit März ds. J. in Diensten des Bädermeisters M. zu R. Die Anklage war beschuldigt, mit der zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungen erforderlichen Einsicht a. zu R. in Ausführung eines einseitigen Entschlusses zwei Mal je 15 Pf., ein Mal 30 Pf. und fünf Mal je 10 Pf. unterschlagen, b. zu D. aus der Wohnung der Frau W. ein Marktstück rechtswidrig weggenommen, c. am 12. Mai cr. zu R. in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des Fiegeleibehlers J. zu R. dadurch geschädigt zu haben, daß sie die 8 jährige Tochter desselben auf freier Straße durch Vorspiegelung der falschen Thatfache, die Mutter sei damit einverstanden, zu bewegen wußte, ihr das in den Händen tragende Marktstück zu übergeben. Die Anschuldigungen der Unterschlagung von ein Mal 30 Pf. und fünf Mal 10 Pf. stellten sich in der Beweisaufnahme als Diebstähle heraus. Die geständige Angeklagte wurde wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs nach §§ 242, 263 i. B. m. §§ 74, 57 des RStrGB's. zu 11 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Auf die Strafe wurden 9 Tage durch die seit dem 29. Mai erlittene Untersuchungshaft verbüßt betrachtet. 6. Die Hauptverhandlung in der Privatklage des Materialwarenhändlers J. R. zu G. gegen die Kammerarbeiterin Frau L. A. D. daselbst wegen Verleumdung endete nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme mit kostenloser Freisprechung der Angeklagten; die Kosten hat der Privatkläger zu tragen. 7. Auf Grund eines einseitigen Entschlusses entwendete das 16 jährige Dienstmädchen W. M. L. aus D. ihrem Dienstherrn, dem Materialwarenhändler J. zu J., aus der unerschlossenen Ladentasse nach und nach den Betrag von 13 M. 57 Pf. Die Angeklagte, welche bei Begehung ihrer strafbaren Handlungen die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besaßen, wurde wegen Diebstahls nach § 242 i. B. m. §§ 74, 57 des RStrGB's. zu 6 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. R.

Vermischtes.

„Auf in den Tod, Toreros!“ Man schreibt aus Madrid: Das war eine böse Woche für die spanischen Stierkämpfer. So zahlreiche Opfer wie in den letzten 8 Tagen hat der grausame „Nationalsport“ schon seit langer Zeit nicht mehr gefordert. Am Dimmelsahrtstage wurden bereits vier oder fünf Stierkämpfer — in Valencia, Barcelona etc. — von ihren vierfüßigen Gegnern aufgespießt, in die Luft geschleudert und schwer verwundet. Dieses abgeklärte Verfahren des Stierens nennt man hier eine „cogida“, und die „cogida“, die am 27. v. M. in Valencia der tapfere Stierkämpfer Julio Aparici, genannt „Jabril“, erlitt, hat den Tod des Opfers herbeigeführt. Ganz Valencia trauert um den unglücklichen Torero, und als die Todesnachricht zur „Plaza“ kam, wo gerade wieder ein Stierkampf stattfand, wurde die National-Flagge auf dem Gebäude zum Zeichen der Trauer halbmast gehißt. Die Toreros banden sich eine schwarze Seideweile um den rechten Armel, und einige von ihnen vergaßen, daß sie selbst in diesem Augenblicke um ihr Leben kämpften, und weinten bitterlich. Wenige Augenblicke später aber war der Tod Jabril's bereits vergessen; denn ein neues Opfer lag auf der Wühlstatt. Ein Stier hatte dem „Bandenillawerker“ Salao den Unterleib bis zu den Hüften aufgerissen. Trozdem nahm die „Corrida“ ihren Fortgang. Auch in Valladolid gab es einen Todten. Der Torero Pelerece wurde von einem tödtlichen Stier dreimal in die Luft geworfen. Die Wunden, die er davontrug, waren nicht lebensgefährlich, aber in Folge der Ausreißung und Erschütterung erlitt er einen Herzschlag und war zehn Minuten nach dem Verfall eine Leiche. Noch einige andere „Zwischenfälle“ ereigneten sich. Der Stierkämpfer Pepete erlitt ziem-

lich bedeutende Verletzungen, und zuletzt gab es auch unter dem Publikum Verwundete. Ein Stier war nämlich über die Barriere gesprungen und wollte dem Zuschauer einen Besuch abstatten. Das Publikum in den unteren Stufen eilte nun die zu den höher gelegenen Stufen führenden Treppen hinauf, und dabei gab es Querschnungen und Verletzungen. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß sich in Sevilla der halb erblindete Stierkämpfer Carvajalito erschöß, weil er nicht mehr öffentlich auftreten konnte.

Spanische Etikette. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die irdischen Ueberreste des verstorbenen Königs von Spanien, Alfons XII., dessen Bildsäule jetzt in Madrid erhalten wurde, überhaupt noch nicht bestattet worden sind, sondern in Leichenhäuser gehalten, auf einer Marmorplatte in der Gruft des Escorial gebettet, ruhen. Diese vorläufige Bestattung ist in Uebereinstimmung mit einer aus dem Jahre 1700 stammenden Sitte erfolgt. Auf diesem Marmorlager muß, der spanischen Etikette gemäß, die Leiche des verstorbenen Königs verbleiben, bis der gegenwärtige Herrscher ihm im Tode nachgefolgt ist. Erst dann erfolgt die endliche Bestattung des vorausgegangenen Königs mit allem Pomp und großer Pracht in der Kapelle des Escorial, wo die gesammten Herrscher Spaniens beigesetzt sind.

Das Verühren von Bodwaaren mit dem Hände sowohl in den Räumen der Verkäufer als auch im Haushalt oder im Wirtschaftsbetrieb ist eine so heikle bez. elke Sache, daß man es nur durch die Alles ausgleichende Macht der Gewohnheit erklären kann, wenn Jedermann dieselbe dennoch ruhig hinnimmt. Es ist daher gewiß mit Freuden zu begrüßen, daß endlich ein Verfahren gefunden zu sein scheint, durch welches dem besagten Mißstand abgeholfen werden kann. Eine Firma in Hannover ist nämlich dazu übergegangen, dem Brode eine Schale zu geben, wie die Wurk eine Haut hat. Diese Schale besteht aus einer Papierhülle, welche dem Gebäud in dem Augenblicke kraff übergezogen und an dem Ende zugebunden wird, wo dasselbe den Backofen verläßt. Beim Verbrauch reißt oder schneidet man diese Papierhülle ab, ganz oder theilweise, letzteres natürlich nur in den Umfange, wie es der Größe des abzunehmenden Stückes Brod entspricht. Die Firma hat ihre Idee durch Gebrauchsmuster sich schützen lassen.

Wovon sich Menschen fürchten. Ein berühmter Londoner Gelehrter, der sich viel mit psychologischen Studien abgibt, hat kürzlich ein Buch veröffentlicht, in dem er über die Verschiedenartigkeit und Eigenthümlichkeit des impulsiven Furchtgefühls im Menschen schreibt. Die aufmerksamsten Beobachtungen, die er bei ungefähre 2000 Personen angestellt hat, haben ergeben, daß die meisten Leute eine nicht zu bewingende Furcht vor starken Schwitern hegen. Allerdings ist die Zahl der gewitterfurchigen Frauen bedeutend größer als die der Männer. Hiernach rangirt dieser Gelehrte gleich diejenigen Personen, die eine gerabegte kindliche Furcht vor kriechendem Gethier empfinden. Ungefähr der zwanzigste Theil der 2000 Untersuchten fürchtet sich am meisten vor Dunkelheit und etwa 12 Procent vor Sturm. Ratten und Mäuse sind der größte Schrecken vieler Frauen, während Männer sich mehr vor unangenehmen Insekten fürchten. Nicht weniger als acht Procent gestanden freimüthig ein, daß der Mond ihnen eine ganz unbeschreibliche Schen einflöße. (Eine seltsame Schen!) Etwa sechsig Procent der Untersuchten aber, zum größten Theil Männer, erklärten, daß nichts auf der Welt sie so in Angst versetzen könnte, wie ein schreiendes Baby. (Das ist schon eher begreiflich.)

Die Täuschung einer leichtgläubigen Wittve. Ein eigenartiges Liebesabenteuer hat eine Wittve W. in Romwall (Westpreußen) gehabt. Die Frau, Mutter von drei schulpflichtigen und einem erst wenigen Tage alten Kinde, lernte den verheiratheten Maurer H. aus Puzig kennen, der erst seit kurzer Zeit in Romwall arbeitete. Dieser wußte ihr einzureden, daß seine Frau gestorben sei, seine größeren Kinder ihn verlassen hätten und er zur Pflege seiner zwei jüngsten Kinder einer Frau bedürfte, wozu er sie ausersehen habe; er wolle, da er wohlhabend und in Puzig Hausbesitzer sei, sie sammt ihren Kindern recht glücklich machen. Die Frau schenkte seinen Vorspiegelungen Glauben. Da er aber mit seiner neuen Frau in Puzig nicht so ärmlich einzuleben mochte, so verkaufte H. schleunigst deren Hausrath auf den Betten, sowie das mit Kartoffeln bespante Land, ging mit ihr nach Danzig und ließete sie und ihre Kinder neu ein. Dann wurde mit den Betten die Stelle nach Puzig angetreten. Dort angelangt, nimmt H. die Betten, zeigt der Verlebten die Wohnung und jagt, sie sollte nur hingehen, man werde sie schon einkaufen, er habe noch etwas auf dem Wege zu besorgen. Sie geht, kommt an, wird eingelassen, und vor ihr steht die rechtmäßige Hausfrau ihres Exlorenen. Von dieser wird der W. verständlich gemacht, sie solle nur schnell mit ihren vier Kindern machen, daß sie fortkomme, ihr Mann habe es nun zum dritten Male mit leichtgläubigen Frauen so gemacht. Die W. mußte mit ihren Kindern die Nacht ohne jegliche Mittel in Puzig bleiben und dann die Rückreise nach der alten Heimath zu Fuß antreten.

Das Schrecklichste von Allem. Die in S. Paulo in Brasilien erscheinende deutsche Zeitung „Germania“ die zeitweilig auch anher gelangt und stark sozialdemokratisch gefärbt, läßt an der Spitze ihrer Nummer vom 11. Mai nachstehenden Schmerzenskrei laut werden: Zur gefälligen Notiz. Ein Mann mag eine Waxe im Gemü als Krakenknopf benutzen, sich hinten auf die Puffer der Eisenbahn setzen, um Geld zu sparen, seine Uhr nachts stehen lassen, um sie nicht abzunehmen, die i ober t ohne Punkt oder Strich lassen, um Tinte zu sparen, seine Papiertragen mit Nadelgummi reinigen — und wird in unseren Augen noch immer ein Gentleman bleiben im Vergleich zu dem, der die „Germania“ drei, sechs oder gar zwölf Monate regelmäßig empfängt und sich dann ums Zahlen drückt. Und solcher Kräder giebt's leider viele! Die Expedition der „Germania“







**Familiengärten**  
an der unteren Gartenstraße.  
Interessenten hierfür wollen sich morgen  
Sonntag, vorm. 11 Uhr im Gasthofe  
zum Löwen einfinden.

**Herzlicher Dank.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und  
Geschenke, welche uns anlässlich unserer  
silbernen Hochzeit in so reichem Maße  
dargebracht wurden, sowie für das schöne  
Ständchen des Militär-Gesang-Vereins  
zu Stauchitz sagen wir hierdurch unsern  
herzlichen Dank.  
Blottitz, am 9. Juni 1897.  
Moritz Junghans und Frau.

Eine einf. möbl. Etage ist an anständ.  
Herrn zu vermieten **Schützenstr. 13, p.**

Eine freundliche Oberstube  
im Hinterhause ist an einzelne Person zu ver-  
mieten **Kastanienstr. 30.**

Eine halbe 1. Etage, bestehend aus  
2 Stuben, großer Kammer und Küche, ist in  
Gröba 25) sofort zu vermieten.

Eine schöne febl. Wohnung, Stube,  
Kammer u. Küche nebst Zubehör, per 1. Juli  
od. später zu vermieten **Wettinerstr. 32.**

**Laden**

in bester Lage der inneren Stadt für feineres  
Geschäft der Nahrungsmittel-Branchen gesucht.  
Off. erb. unter T. 10787 an **G. S. Daube  
& Co., Dresden.**

**Ein Laden**

mit Wohnung an belebter Straße sofort zu  
mieten gesucht. Off. mit Preisangabe  
erb. u. „Productengeschäft 24“ an **Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Grossenhain.**

Ein kräftiges u. ordnungsliebendes Schu-  
mädchen wird als Aufwartung gesucht  
**Kastanienstraße 44, I.**

Ein solides, in der Hauswirtschaft erfahrenes  
**tüchtiges Mädchen**  
wird bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht  
**Wilhelmstr. 10, I. Et.**

Ein an Ordnung ge- **Mädchen,**  
wöhntes, älteres  
das einem bürgerlichen Hausstand vorzuziehen  
vermag, findet per 1. Juli Stellung bei  
**Antonie Grocke, Dampfstr. 71.**

Für mein Colonialwaarengeschäft suche  
ein junges, bescheidenes

**Mädchen**

als Verkäuferin. Werth: Offerten unter  
„Verkäuferin“ 50 postlag. Wägeln,  
Bez. Leipzig, erbeten.

**Guter Verdienst!**  
Tüchtige Personen f. d. Verkauf von  
**Damen-** Kleiderstoffen u. Wollern gef.,  
ev. kleines Lager.  
Auswahlsendung von Resten.  
**Johannes Schulze, Greiz.**

**Tüchtigen Knecht**  
zum Wechlaufahren sucht sofort  
**Dampfmühle Reithain.**

**Einen Knecht**  
oder Tagelöhner sucht sofort  
**Möbius, Werkzeughof.**

**Starke Ernteknechte**  
und Erntemägde suchen Dienst durch  
**Karl Bischoff, Liebenwerda.**

**1 kräftiger Arbeiter**  
wird sofort gesucht. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

**Ein Schlosser oder  
Schmied,**

im Schweitzen und Biegen von Stahl-  
schlangen tüchtig und selbstständig, er-  
hält sofort bei hohem Lohn dauernde  
Beschäftigung. Bewerberin bevorzugt.  
Reisekosten vergütet, auch bei Unterwerfung.  
Offerten unter E. H. 54716 an **Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

**Schützenhaus Riesa.**

Sonntag, den 13. Juni  
**Grosses Frühlingsfest.**  
Von Nachmittags 3 Uhr an  
**Garten-Frei-Concert.**

Werde mit guten Bieren, ff. Kaffee und Kuchen, sowie Speisen bestens aufwarten  
und bitte um freundlichen Zuspruch.  
**E. Zimmer.**

**Gasthof zur alten Post, Stauchitz.**  
**Das diesjährige Sommerfest mit Vogelschiessen**  
für Stauchitz und Umgegend  
findet Sonntag, den 20. Juni in üblicher Weise statt.  
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Osw. Thiele.**

Kapital 10 Millionen, Reservefonds 3,15 Millionen Mark.  
Errichtet 1856.

**Creditanstalt für Industrie und Handel,  
Filiale Riesa, Kaiser Wilhelmsplatz 11.**

Alle Arten per 1. Juli fällige Coupons, Dividendenscheine, verlosene  
Stücke etc. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer  
Casse eingelöst.  
Die neuesten Tagescourse der Dresdner, sowie die Vorcourse der  
Berliner Börse halten Jedermann von 2 Uhr Nachmittags ab gern  
zur Verfügung.  
**Riesa, 12. Juli 1897.**



**Neueste Ansichten**

von Riesa, Gröba und Pausitz  
empfehle in bester Ausführung; gleichzeitig  
**Gruppen, Einzel-Portraits,  
Vergrößerungen**

nach jedem wenn auch alten Bilde und Colorit in  
jeder Größe, bester Ausführung bei angemessenen Preisen.

**Aufnahmen**

stets mit neuesten  
Apparaten und  
Decorationen.



Einer geneigten Beachtung sieht gern entgegen und  
zeichnet mit aller Hochachtung

**Oswald Graf, Photograph,  
Schützenstrasse 18.**

**Winter & Reichow, Maschinenfabrik,  
RIESA a. E.**

halten auf Lager die vollkommensten **Stahl-Grasmäher**, combinirte **Gras- und Getreide-**  
**mäher** mit Rollen- und Kugellagern. **Tiger-Stahl-Heuwender**, **Rechen** und **Sack-**  
**maschinen.** Garantie für Haltbarkeit, bestes Material, Dauerhaftigkeit, Einfachheit, leichter  
Gang, größte Leistungsfähigkeit und tadellose Arbeit.

**10 bis 15**  
**tüchtige Zimmerleute**  
sucht zum sofortigen Eintritt für dauernde  
Arbeit **M. Os. Helm, Baumeister**  
in Riesa.

**Tüchtige Maurer**  
und **Arbeiter**  
werden noch angenommen bei  
**M. Os. Helm.**

**Maurer**  
und **Handarbeiter**  
werden noch angenommen auf **Rittergut**  
**Waubitz.** Zu melden beim Polier daselbst.

**Zwei Schuhmachergehilfen**  
sucht für dauernde Beschäftigung  
**Albin Berger, Göpitz.**

**Tüchtiger Kaufmann** empfiehlt sich zu  
**Bücherabklopfen, Einrichten** und  
**Führen der Bücher** für halbe Tage oder  
Stunden. Beste Ref. Off. erb. unt. I. 216  
in die Expedition d. Bl.

**10000 Mark**  
Kittengelder sind am 1. Juli bis 31. es.  
auch früher auszulösen durch  
Rechtsanwalt **Dr. Honds.**

**Gras-Auction.**

Die Grasauktion an den Rändern  
und Gräben in der Finr Göpitz soll  
morgen, den 13. d. M., Nachmittags  
verkauft werden.

**Al. Landgut**

zu kaufen gesucht. Bedingung: Gebäude  
in gutem Zustand, ausgangs- und herbergstiel  
und gute Bodensage. Offerten mit Angabe  
der näheren Verhältnisse unter **M. B.** erbeten  
in die Exped. d. Bl.

Eine hochtragende Kuh  
soll zu verkaufen  
**Nr. 1 in Wagra.**

Eine  
guterhaltene **Weige**  
ist zu verkaufen **Grossenhainstr. Nr. 18.**

**Ein Rover**

(Opel) hochste Maschine, nur einige Mal ge-  
fahren, Adresse halber billig zu verkaufen,  
sowie 3 Stück geb. **Rittergut**, in  
bestem Zustande. **Adolf Richter.**

**Wechsel-Formulare**

zu haben in der Exped. d. Bl.

**Radfahrbahn Richter.**



**Radfahren**  
lernt Jeder sicher und  
angenehm auf der über  
3000 m großen Bahn  
mittels **Versapparat** und findet auch  
**Fahrräder**  
allererster Fabrikate in großartiger Aus-  
wahl zu sehr **billigen** Preisen.

**Hochzeits-  
und Gelegenheitsgeschenke**

findet man in reicher Auswahl billigst bei  
**Adolf Richter.**  
**Glas-, Porzellan-, Kurzwaaren-, Haus-  
und Küchengeräthe** etc.

**Gute Kartoffeln,**

Centner 1.50 M., giebt ab  
**Rittergut Göpitz.**

**Wischobit,**

Pfund 28 und 36 Pfg.,  
**weiße Ringäpfel**, Pfd. 34 Pfg.,  
**beste Schnittäpfel**, Pfd. 28 Pfg.,  
**Bohn. Pflanzen**, Pfd. 25, 28 u. 32 Pfg.,  
**Calif. Pflanzen**, Pfd. 55 Pfg.,  
**Calif. 1/2, gesch. Birnen**, Pfd. 55 Pfg.,  
**Ital. Prunellen**, Pfd. 60 Pfg.,  
**Emysa-Feigen**, Pfd. 22 Pfg.,  
**Calif. Datteln**, Pfd. 28 Pfg.,  
**Calif. Aprikosen**, Pfd. 60 Pfg.,  
**Calif. Pfirsichen**, Pfd. 70 Pfg.,  
**ff. weiße Ringäpfel**, Pfd. 40 Pfg.,  
**ff. weiße Ringäpfel**, Pfd. 48 Pfg.,  
**Ital. Sektfrüchte**, Pfd. 28 Pfg.,  
empfiehlt **Ernst Schärer.**

**Neue Sauergurken**

empfiehlt **Ernst Schärer.**  
**Allerfeinstes Olivenöl**,  
ausgewogen und in Flaschen,  
**Pa. Rheintweineffig**, à Pfr. 30 Pfg.,  
empfiehlt  
**J. T. Mitschke, Gde der Schul- u. Kastanienstr.**

**ff. Rübennauer**  
**Sauer- und Pfeffergurken**,  
**La. Bratheringe**, russ. **Kronensardinen**,  
**frischgeräucherte Serringe**  
empfiehlt billigst **J. T. Mitschke.**

**Gasthof z. gold. Löwen.**

Morgen Sonntag  
**Schinken in Brodteig.**  
Ergebenst **E. Kaufmann.**

**Restaurant z. Bürgergarten.**

Morgen Sonntag, den 13. Juni habe  
zu **Kaffee** und **selbstgebackenem Kuchen**  
ganz ergebenst ein. hochachtungsvoll  
**Ernst Heinrich.**

**Gasthof Boberßen.**

Sonntag, den 13. Juni  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**E. Großmann.**



**Monatsversammlung**

bei Coll. Thiemig, **Seld-**  
**schlösschen**, wozu alle Mit-  
glieder mit Frauen hier-  
durch freundlichst einladet der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**

Heute früh 3 1/2 Uhr entschlief nach langen  
schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere  
gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter,  
Frau **Christiane Müllisch** geb. **Wetter**.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**die trauernden Hinterlassenen.**  
**Riesa, Dresden, Göpitz, Gösa.**  
Die Beerdigung findet Montag Nachm.  
4 Uhr von der **Leichenhalle** aus statt.

Allen denen, welche uns beim Tode und  
Beerdigung unsrer theuren entschlenen Tochter  
und Schwieger  
**Antonie Walther**  
tröstend zur Seite standen, sowie für den reichen  
Blumenbesuch sagen wir hierdurch  
**herzlichsten Dank.**  
**Rüschrit, den 8. Juni 1897.**  
Die trauernden Eltern u. Schwieger.

Hierzu 1 Beilage.



# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 133.

Sonnabend, 12. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Der Bund der Landwirthe

beabsichtigt, bei den nächsten Reichstagswahlen mit großer Entschiedenheit einzugreifen und hat zu diesem Zwecke einen sehr beträchtlichen Wahlfonds gesammelt. Als rein wirtschaftliche Vereinigung stellt der Bund keine eigenen Candidaten auf, er wird aber seine Unterstützung nur denjenigen Bewerbern der politischen Parteien zu Theil werden lassen, die nachstehenden Bedingungen zustimmen und für deren Durchführung eingetretene sich verpflichten. Die zwölf Thesen lauten nach dem „Vaterland“:

1. In der Erkenntnis, daß die herrschenden Getreidepreise dem Produktionsstande der deutschen Landwirtschaft, sowie dem Culturstande des deutschen Volkes nicht entsprechen, erstrebt der Bund der Landwirthe gesetzliche Maßregeln, welche im gleichen Interesse der Producenten wie der Consumenten eine mittlere Getreidepreisbildung herbeizuführen geeignet sind, selbstverständlich zur Zeit unter Wahrung der vom Reiche übernommenen bestehenden Vertragsverpflichtungen. Unter Wahrung dieser Vertragsstreue aber bekämpft der Bund die derzeitige Handelspolitik und fordert die alsbaldige Aufstellung eines autonomen Zolltarifs, sowie Kündigung der die Landwirtschaft schädigenden Meißbegünstigungsverträge.

2. Er fordert die Aufhebung der die Landwirtschaft und Kleinmüllerei gleichmäßig gefährdenden gemischten Transitzölle und Zollrechte.

3. Er verlangt den weiteren systematischen Ausbau einer durchgreifenden Reformgesetzgebung auf dem Gebiete der Waaren- und Handelszölle.

4. Die schnelle internationale Regelung der Währungsverhältnisse zu Gunsten einer Reumonetisation des Silbers.

5. Wirksamen Schutz unserer Viehwirtschaft gegen die Einschleppung von Seuchen aus dem Ausland. Maßregeln zur allmählichen Durchführung der Gesamtheit unserer heimischen Viehbestände unter ausreichender staatlicher Unterstützung.

6. Ein wirksames Margarinegesetz, sowie gesetzliche Maßregeln gegen Verfälschung aller Producte der Landwirtschaft, desgleichen gegen Verfälschung der Düngemittel.

7. Eine Vereinfachung der Verwaltung der Arbeiter-Versicherungsgesetze, sowie Aenderung des Alters- und Invaliditätsgesetzes in Bezug auf den Arbeitsvertrag und angemessener Vertheilung der Lasten.

8. Angemessene Berücksichtigung der Eigenart der landwirtschaftlichen Nebengewerbe in der Gesetzgebung, um dieselben dem landwirtschaftlichen Betriebe, als solche zu erhalten und sie der Fortführung von der Landwirtschaft und der einseitigen Ausbreitung durch das Großkapital zu entziehen.

9. Angemessene Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen bei der Anlage und dem Betriebe öffentlicher Verkehrseinrichtungen.

10. Zusammenfassung und geeignete Ausgestaltung aller die Landwirtschaft betreffenden Reichsverordnungen zu einem besonderen Agrarrecht, das der Natur des ländlichen Grundbesitzes nach deutsch rechtlicher Anschauung entspricht.

11. Förderung und sorgfältige Berücksichtigung der Interessen der mit dem Gedeihen der Landwirtschaft eng verknüpften Mittelstände, namentlich des Handwerkerstandes und der ortszugehörigen soliden Kleinrentner, um die in ihnen bestehenden jahrhundertlichen Einzelerfahrungen des Mittelstandes der Gesamtheit zu erhalten. Der Bund wird daher auch für die von diesen Ständen erhobenen Forderungen nachdrücklich eintreten.

12. Betrifft die noch näher zu formulierenden Auffassungen des Bundes über den Eintritt in die wirtschaftlichen Vereinigungen der Parlamente und die thätigste Betheiligung an den Verhandlungen derselben. Die endgültige Festsetzung des Punktes 12 soll im Juni erfolgen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Bei der Reichstagswahl im Stadtkreise Königsberg i. Pr. erzielten Rechtsanwalt Haase (Sozialdemokrat) 11 917, Bundesbesitzer Papendiek (freikämmerlich) 5008, Rechtsanwalt Dr. Krause (nationalliberal) 4049 und Stürmer (Antisemit) 2180 Stimmen. Haase ist somit gewählt.

Zur Beseitigung der Verschiedenheiten auf dem Gebiete des deutschen Armenrechts ist wieder einmal ein Schritt geschehen. Nach der bestehenden Gesetzgebung können Bayern, sobald sie in Preußen einen Unterhaltungswohnsitz erworben haben, nicht mehr ausgewiesen werden und fallen im Falle der Hilfsbedürftigkeit der Gemeinde dauernd zur Last. Umgekehrt aber können Preußen jederzeit aus Bayern ausgewiesen werden, wenn sie bei eintretender Nothlage das Heimathrecht nicht erworben haben. Da letzteres aber zu den Ausnahmen gehört, so war Preußen gezwungen, die wirtschaftlich auszunutzen ehemaligen Angehörigen jederzeit zuzugestehen. Nach einem Uebereinkommen zwischen Preußen und Bayern hat der „R. Ztg.“ zufolge Bayern sich nunmehr bereit erklärt, von der Ausnahmestellung keinen Gebrauch mehr machen und seine ehemaligen oder derzeitigen Angehörigen jederzeit wieder übernehmen zu wollen. Die neue Maßregel kommt wesentlich den Inhabern der Gemeinden des Saarreviers zu Gute. Nachdem zwischen Baden und Elsass-Lothringen bereits eine Verabredung in Kraft getreten ist, welche die gegenseitigen Ausweisungen wesentlich einschränkt, fehlt nur noch eine Verabredung zwischen Preußen und Lothringen. Wenn auch diese errichtet sein wird, werden die wesentlichsten, aus der Verschiedenheit der Armengesetzgebung entstehenden Mißstände der Geschichte angehören.

Eine Neuverteilung von einwirkender Bedeutung ist von der Marineverwaltung eingeleitet worden. Es handelt sich um die Besetzung des zum Schutz der Fischerflotte der Nordsee bestellten Lotsen „Bieten“, der bekanntlich in diesem Jahre an Stelle der früher dazu verwendeten Kanalarboote diesen Dienst versieht. Die Besetzung dieses Schiffes besteht nämlich fast ausschließlich aus Leuten, die den Fischereifamilien der Nordsee entstammen, was schon aus dem Grunde nöthig ist, als nur sie mit den Fischerfahrzeugen, die dem Schutz des Lotsen unterstellt sind, genau Bescheid wissen. Um nun die dreißigjährige Dienstzeit, die sie in der Marine abzulisten haben, nicht ohne praktischen Nutzen für ihren Lebenslauf vorübergehen zu lassen, ist angeordnet worden, daß den Leuten theoretischer Unterricht in allen die Fischerei betreffenden Fragen während der Dienstzeit erteilt wird, und zwar von den Offizieren des Lotsen, die auch ihrerseits schon eine langjährige Erfahrung in den Fischerbedingungen besitzen.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat den bryzantischen Leuten eine Mittheilung zugehen lassen, wonach es einer vor Kurzem ins Janere von Südwest-Sumatra abgegangenen Expedition gelungen ist, dort Spuren von Gold anzufinden. Zur bryzantischen Gewinnung dieses Goldes hat sich unter Leitung der Firma Hermann und Sieck in Batavia eine Gesellschaft, das Leihung-Gold-Syndikat, gebildet. Diese Firma beabsichtigt

nun, gekult und erfahrene Bergtechniker aus Deutschland für die Goldgewinnung heranzuziehen.

Auf der Nordlandreise, die der Kaiser am 5. Juli antreten wird, wird nach der „Danz. Ztg.“ die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ der schnelle Kreuzer 3. Klasse „Gefion“ begleiten; vielleicht außerdem noch zwei Torpedoboote, um dem Despatchdienst zu besorgen. Auf der Reise nach St. Petersburg wird die erste Division des ersten Geschwaders dem Kaiser das Geleit geben. Die Division des Geschwaders setzt sich aus den erstklassigen Panzern „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“ zusammen, denen noch der Kolko „Jagd“ beigegeben ist.

**Italien.** Hier wird demnächst ein Sensationsprozeß gegen den alten Staatsmann Crispi geföhrt werden, der allem Anschein nach nur mit dem Panamaprozeß verglichen werden kann. Die Anklagen sollen drei Gruppen umfassen: 1. Vergehen, die Crispi unter Mißbrauch seines Amtes als Minister begangen habe; 2. gemeine Verbrechen, die er während seiner Ministerzeit verübte; 3. gemeine Vergehen, die er begangen habe, während er Privatmann war. Unter Anderem soll Crispi von der Bank von Neapel große Summen entnommen haben, um einem Mitgliede seiner Familie G-schenke zu machen; auch viele Privatleute sollen ihm mit Geldmitteln ausgeholfen haben, wofür er sich durch Förderung ihrer Privatinteressen revanchierte. Die schon durch einen früheren Prozeß arg kompromittirte Bank von Neapel verfiel bereits die Abhebung eines ihrer Direktoren und die Pensionierung weiterer sechs Direktoren, sowie die Entlassung von zwei Central-Inspektoren, sechzig Rechnungsbeamten und hundertsechzig sonstigen Angestellten. Es sollen weiter unerhörte Dinge zur Sprache kommen. Für König Humbert ist die Sache außerordentlich schwerlich, da er den ebnlo begabten und thätigsten, als anrühmigen Crispi öfters angesehen und lange in Schutz genommen hatte. Die Republikaner und Sozialisten aber werden den Sturz ihres verhassten Gegners mit Jubel begrüßen und den Standal gegen die Monarchie zu verwerthen suchen.

**Großbritannien.** Zu sehr unglücklicher Zeit, nahe vor der Jubelfeier der Königin, der auch British-Indien mit buntem Schaugepränge halbigem wird, sehen sich die Briten durch ein blutiges Ereigniß daran erinnert, daß innerhalb des Reiches jener gewaltigen Kolonie noch keineswegs überall dauernde Ruhe hergestellt ist. Wie der Draht aus Simla meldet, haben Angehörige des Rajasthames bei dem Dite Wurga, im Gebiete des Indusflusses nahe der arabischen Grenze mit überwältigender Ueberzahl eine Abtheilung indischer Truppen von 300 Mann nebst zwei Geschützen, die militärische Bedeutung des kritischen politischen Kommissars See während der Mittagsruhe verächtlich angegriffen und zum Rückzuge gezwungen, wobei die indischen Truppen noch mehrere englische Meilen weit verfolgt wurden. Auf britischer Seite sind die Verluste sehr erfrucht: 3 englische Offiziere, darunter ein Oberst, nebst 25 Mann sind getödtet, ebenfalls 2 Offiziere und Mannschaften verwundet, die ersten schwer. Diese Thatfachen ergeben, daß es sich um einen sehr heftigen Zusammenstoß gehandelt haben muß.

**Dänemark.** Während Prinz Johann von Glücksburg, der Bruder des Königs Christian, sich in Ostasien zum Besuche seiner Nichte, der Prinzessin Witwe, befindet, deren durch ihre schweren Lebensschicksale verurtheiltes Herz sich neuerdings wieder stärker gezeitigt hat, weil die 76jährige Königin von Dänemark seit einigen Tagen bei ihrer Tochter Herzogin Thyra von Cumberland in Genua verweilt. Es ist dies deshalb erforderlich, weil die Herzogin wider den Willen

## Der Großfleischer.

Roman von Bogumil v. Czartoroki. 84

Als ich entdeckte, daß ich betrogen worden sei, schiffte ich mich auf dem ersten Fahrzeuge ein, welches mich nach West bringen sollte. Es war ein kleines, nicht sehr weitverbreitetes Schiff; doch, vor mehreren Tagen überraschte uns ein so heftiger Sturm, daß wir genöthigt waren, in Bannes Anker zu werfen. Ich war wüthend, trostlos über diese Verhinderung und erkundigte mich, auf welchem Wege ich Paris am leichtesten erreichen könne. Ich war im Begriffe abzureisen, als ich zufällig vom Fenster des kleinen Gasthauses aus, in welchem ich abgestiegen, den Kammerdiener Ihres Betters, seinen Vertrauten, Robert, gewahrte.

Was mochte er hier suchen? Unwillkürlich stellte ich mir diese Frage und die Wahrheit leuchtete mir alsbald ein. Der Graf hatte mich nach Spanien gelockt, während er Sie beurlaubte. Julie, ich ward zum Spion, zum geschickten Polizeigebanten, aus Liebe. Ich schlich dem Diener nach, ohne einen Erfolg zu erzielen. Vor zwei Tagen nun sah ich ein Segelschiff in den Hafen von Bannes einlaufen. Ein Passagier besaß sich auf demselben; es war Ihr Better. Ich verbarg mich, bis er gelandet hatte und besah mich dann das Schiff genau. Es hieß „Rival“ und kam von hier. Am selben Tage noch mietete ich mir ein Boot und ließ mich hierher fahren. Nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß das einsame Schloß, welches sich am weit der Hüte erhebt, Volret heiße und Frau v. Dumont gehöre, wußte ich so ziemlich alles, was mich für diesen Moment interessierte. Doch, ich sollte noch überzeugendere Bestätigung erlangen, daß ich mich hier thatsächlich in der Nähe Ihres Gefängnisses befinde, denn am selben Abende noch sah ich Sie; doch durfte ich nicht wagen, Ihnen zu nahen, denn Sie waren nicht allein.

Julie hatte, ohne ihn zu antworten, von wahren Entsetzen erfüllt, den Worten Karl Altons gelauscht. Sie zweifelte auch nicht eine Sekunde an der Richtigkeit seiner Worte und fing an, nur zu deutlich den Zusammenhang alles Geschehenen zu begreifen. Sie war grausam, abscheulich getauscht und

hintergangen worden, und das hatte Laura, die sie mehr liebte, als das kleine Mädchen sonst irgend jemanden zu lieben fähig war, sich vorzusetzen wollen, sich aber gefürchtet, es auszusprechen. Kam ihr nun die Kenntnis zu spät?

„Aberbarmer, in welcher fürchterlicher Lage befinde ich mich! In zwei Tagen sollte sie die Frau des Mannes werden, welcher sie so schmachvoll getauscht, welcher sie von ihren Freunden getrennt und durch Heuchelei ihre Vertrauen und ihre Achtung zu geringen getrauscht hatte. Nein, nein, der Gedanke war zu entsetzlich! Ehe Julie sich darüber klar ward, was sie eigentlich zu thun beabsichtigte, war sie zu Karls Füßen niederknien, streckte sie die Hände flehend zu ihm empor und rief: „O, retten, retten Sie mich! Bringen Sie mich zu Ranette, wenn Sie in Wahrheit mein Freund sind!“ Lassen Sie mich nicht die Wittin Max v. Tafelhaus werden.“

„Seine Gattin?“ wiederholte Karl, indem er sie liebevoll emporrichtete. „Ne, so lange ich lebe, sollen Sie das werden, es sei denn mit Ihrem eigenen, freien Willen.“

„Aber ich habe eingewilligt. Max ist jetzt in Bannes, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Der Priester soll übermorgen kommen.“

„Und Sie haben eingewilligt?“ murrte Karl ganz vernichtend.

„Ja, Sie wissen nicht, wie gut und freundlich er gegen mich war. Er verleitet mich auch, zu glauben, daß Sie mich vergessen, und glaube ich dies umso mehr, weil Sie nichts von sich hören lassen. O, ich kann ihn nicht hassen; er hat mein Vertrauen schamlos mißbraucht.“

„Sie sollen es nicht, Liebste,“ entgegnete der junge Mann, die Lippen fest aufeinanderpressend; „das heißt, Sie sollen es nicht, wenn Sie mir vertrauen wollen.“

„Ich thue es; nicht wahr, Sie führen mich zu Ranette?“

„Ich werde Sie nach einem Orte bringen, wo Sie in Sicherheit sind, was in Paris nicht der Fall wäre, und dann Ranette Ihnen zuführen.“

„Aber können Sie das? Ach, wie soll ich fortkommen?“

„Sehr leicht, Liebste; nur seien Sie muthig und stark. Sie

sagen, der Graf kehre morgen zurück; bis dahin können Sie in Sicherheit sein. Heute noch treffe ich meine Vorbereitungen und morgen, beim ersten Grauen des Tages, harre ich Ihrer hier an dieser Stelle.“

„Ja und dann?“

„Begeben wir uns nach legend einem Hafen, von dem aus wir England leicht erreichen können. Dort habe ich liebe Verwandte, welche Sie um meinwillen unter Ihren Schutz nehmen werden und am Ihrer selbst willigen Sie rasch lieb gewinnen müssen.“

Julie ärgerte nicht, den Plan gutzuheißen. Sie besprachen sich noch eine Weile und nahmen dann Abschied von einander.

„Auf Wiedersehen beim Morgengrauen!“ — „Auf glückliches Wiedersehen!“ Sie richteten sich die Hände und verließen dann, entgegengesetzte Richtungen einschlagend, die Hüfte; Julie ging nach dem Schloß, während Alton ans Ufer schlich, um sein Boot zu suchen.

Julie hatte rechtzeitig den Heimweg angetreten, denn kurz vorher, ehe sie das Schloß erreichte, begegnete sie Margarethe, welche sie suchte.

„Meine Kerkermeisterin,“ sagte sich das Mädchen voll Bitterkeit und Entrüstung; „doch morgen werde ich frei sein. Ich beklage nur, Laura zurücklassen zu müssen.“

Als Julie das Wohnzimmer betrat, fand sie in demselben nur Laura allein, welche am Fenster stand; das Mädchen warf ihr einen teils warnenden, teils erschrockenen Blick zu; doch Julie war eine andere geworden, jetzt sie sich zu leicht gesehen. Entsetzen, Hoffnung und Entrüstung machten sie stark. Mit festen Schritten trat sie auf das Mädchen zu und sprach sanft, aber entschlossen: „Liebe Laura, sprechen Sie, volkenden Sie die Mittheilungen, welche Sie begonnen haben, als wir unterbrochen wurden.“

„Wollten Sie mir nicht sagen, daß man mich befreie? Die Briefe, welche ich geschrieben, sind nie nach dem Orte ihrer Bestimmung abgegangen, nicht wahr?“

„Wer hat Ihnen das mitgeteilt? Ich nicht,“ erklärte Laura benarungigt, indem sie sich schon umblies.



Sollte beimgelacht wird, wenn diese auch nicht so stark auftritt, wie vor einigen Jahren, als Herzogin Thera wegen Selbstmordanklage in die Anstalt des Professors Seidesdorff gebracht werden mußte.

**Thürkel.** Der „Frankl. Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Flotte werde durch fortwährendes Hinausschieben der Präsidentenkonferenzen Zeit gewinnen. Trotz aller Dementis werden die Mobilisation von Truppen eifrig fortbetrieben. In diplomatischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm habe das letzte Telegramm des Sultans, worin er bat, die bedrängten Rathschläge fortzusetzen, nicht direkt beantwortet, sondern durch den Botschafter dem Sultan nahelegen lassen, den Beschlüssen der europäischen Mächte Folge zu leisten.

**Amerika.** Man befürchtet in Südamerika erneute Verwickelungen zwischen Argentinien und Uruguay. Die eine Depesche aus Buenos-Aires meldet, soll an der argentinischen Küste das uruguayische Krakenboot „Suarez“ eine Streitmacht gelandet haben, wobei ein argentinisches Schiff zum Sinken gebracht worden sei. Die argentinische Regierung habe darauf eines ihrer Kanonenboote mit dem Befehl ausgesandt, den „Suarez“ zu kapern. — Welchen Anlaß das Vorgehen des Schiffes gehabt, wird nicht gemeldet; vielleicht hängt es mit dem Aufstand in Uruguay zusammen.

### Vertilgung und Säckliches.

Mies, 12. Juni 1897.

—g Landgericht. Am 22. März d. J. Nachts kehrte der damalige Dienstknecht aus dem Rittergute Grösa, jetzige Hammerarbeiter Karl Gustav Stephan Richter, 1873 in Gohlis geboren, und der Schneidemaschinenarbeiter Franz Julius Riffig in Mies, 1872 in Kleinort bei Dösch geboren, in Begleitung mehrerer anderer Personen vom Schäferhaus kommend heim. Auf der Schäferstraße sahen sie, daß eine Militärpatrouille, geführt vom Artillerieoberleutnant Fischer, einen Soldaten anhält und nach Nachtzeichen fragt, und sahle sich R. veranlaßt, der gebildeten Gruppe zuzurufen: „Bei doch nicht so dumme und bleib stehen, reiß aus“ und weiter, daß ihn doch gehen ihr dummen R. . . .“ was den Patrouillenführer veranlaßte, den angehaltenen Soldaten laufen zu lassen und sich dem R. zuwenden, welcher die Flucht ergriff, jedoch kurz darauf erlangt und festgenommen wurde. Seinem Transport nach der Wache setzte derselbe nunmehr den heftigsten Widerstand entgegen und bei sich hielt auch ein Gefäß von 20 Pfg. an, wenn man ihn laufen lasse. Riffig mengte sich auch in die Angelegenheit, beleidigte den Serganten und suchte denselben mit dem Stock vor dem Gesicht herum, indem er drohte, schlagen zu wollen, falls der Festgenommene nicht losgelassen werde. Soweit wegen der zugesagten Beleidigungen nöthig, stellte der Regimentscommandeur Herr Oberst v. Kirchbach als Dienstvorgesetzter den erforderlichen Straf Antrag und verurtheilte die 3. Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Frommhold den R. zu 2 Monaten und den R. zu 2 Wochen 4 Tagen Gefängnis.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Gutachten der Königlich wissenschaftlichen Deputation für Medizinalwesen. Dasselbe erklärt: Zur Zeit sind keinerlei Kennzeichen bekannt, woraus man erkennen und beweisen könnte, daß in den einzelnen Fällen die nach Impfung entstandene Tuberkulose oder Strophulose eine Folge der Impfung sei, oder woraus man beweisen könnte, daß ein Einzelner nach der Impfung zur Erkrankung an Strophulose oder Tuberkulose geneigter sei, als ein nicht geimpfter Mensch. Hätte sich eine Vermehrung der Tuberkulose durch eine allgemeine Zwangsimpfung gezeigt, so hätte die Sterblichkeit im Ganzen seit der Einführung des Impfwanges zugenommen, was jedoch nicht der Fall ist. Ferner hat sich trotz des fortwährenden Revaccinationszwanges die Sterblichkeit an Tuberkulose in der preussischen Armee fortwährend, ein Beweis dafür, daß die Impfung zur Tuberkulose-Erkrankung zur Zeit weder im Einzelnen noch im Allgemeinen geneigter macht. Man kann nur vermuten, daß entsprechende Erkrankungen, welche durch fehlerhafte Impfungen hervorgerufen sind, den Körper so schwächen können, daß er den Tuberkel-Bacillen weniger widersteht. Auch kann man die Möglichkeit nicht ganz von der Hand weisen, daß bei denjenigen Kindern, welche im Körper schon Tuberkel-Bacillen heberbergen, in einigen Ausnahmefällen durch starke fieberhafte Erkrankungen eine rasche Vermehrung und Verbreitung der Bacillen ermöglicht oder begünstigt werden könnte.

**Augustusbad.** Durch seine Stahl- und Moorwässer, sowie durch die Wasserheilanstalt bietet Augustusbad bei Dresden einen reichen Schatz von Heilmitteln. Die windgeschützte Lage des Ortes in einem das lieblichste Gemisch von Laub- und Nadelholz enthaltenden Waldparke, die milde, reine, oxgenreiche Luft, die schönen Anlagen, die passenden Wohnungen und die gute Bewirtung in geräumigen Restaurants gehalten den Aufenthalt daselbst zu einem gesunden und angenehmen. Dabei ist das Baderleben ein reges und unangenehm; ein Jeder findet das, was er wünscht. Während einerseits die Konzerte, Reunionen und sonstigen Unterhaltungen, die von der Sadedirektion geboten werden, dem weniger Ruhebedürftigen hinreichende Abwechslung bieten, findet andererseits der die Einsamkeit Liebende und namentlich der nervös Erschöpfte genug lauschige Plätze in dem großen Waldparke, um einem ländlichen Stillleben nachzugehen zu können und sich vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen zu dünken. Mit Recht wird in Folge dessen Augustusbad auch von ärztlicher Seite Kranken und Rekonvaleszenten, sowie Gesunden, die nach länger, nervenanstrengender Winterarbeit, und ungelinder, dumpfer Stubenluft sich in ergötzender Waldluft kühlen wollen, als Kur- oder Nachkurort empfohlen. Augustusbad ist von Bahnstation Radeberg mit 18 Minuten in 80 Minuten zu erreichen. Zwischen Radeberg und Dresden verkehren täglich 17 Personenzüge bei einer halben Stunde Fahrzeit. Fernsprecher befindet sich in der Baderanlage. Prospekte versendet die Sadedirektion gratis und franko.

**Dippoldiswalde, 11. Juni.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Oberlarsdorf beim Transport eines Dampfessels für die neu zu errichtende Bekmannsche Dampfzweigleitung daselbst. Kurz vor der Einmündung in die Zweigleitung der Schichtführer Thiel, aus Deuben, Vater von 8 Kindern, zu Falle und gerieth unter den Wagen. Der letztere ging nun mit der schweren Last von etwa 500 Centnern über den Leib Thiel's, wobei der dahinterstehende Mann so verletzt wurde, daß ihm die Eingeweide herausgedrückt und beide Beine zerquetscht wurden. Er hat höchstens noch acht Minuten nach dem Unfall gelebt.

### Vermischtes.

Ueber physiognomische Studien glaubt das „Wiener Fremdenbl.“: Im Mittelalter gab es ein Gesetz, nach welchem von zwei eines Verbrechens begünstigten Personen die häßlichere für schuldig angesehen und bestraft werden sollte. Auch heutzutage stehen die Richter unbewußt unter dem Einflusse der Physiognomie ganz ebenso wie andere Sterbliche, die über ihre Nebenmenschen zu Gericht sitzen. Und doch ist es den modernen Kriminalanthropologen mit all ihren genauen Untersuchungen bis jetzt ebenso wenig gelungen, das Studium der Verbrecherphysiognomie zu einer exakten Wissenschaft zu machen, wie den älteren Physiognomikern. Hat doch Lavater einmal das Portrait eines hingerichteten Mörders irrthümlich für das Herbeis gehalten. Lombroso schreibt eine besondere Fähigkeit, einen Verbrecher nach den Gesichtszügen zu erkennen, den Frauen zu. So berichtet er, daß seine Mutter, die stets weit ab vom Betriebe der Welt lebte, zweimal den künftigen Ver-

brecher entdeckt hat, und zwar in jungen Menschen, von denen Keiner etwas Böses gehat hätte. Ein noch auffallenderes Beispiel erzählt er von einem jungen Mädchen — der späteren Gräfin della Rocca, welches sich ein in einer Gesellschaft weigerte, mit einem von allen Uebrigen wegen seines Böses gefürchteten Manne zu sprechen, und nach der Ursache gefragt, antwortete: „Wenn der nicht schon ein Mörder ist, so wird er einer werden“. Dieser Mann war der bekannte Mörder Francesconi. Ferner hat Lombroso einst eine intelligente Bekehrte, die möchte ihren 32 Schwestern, erwachsenen jungen Mädchen, die Photographien von 20 Verbrechern und 20 großen Männern vorlegen. 80 % dieser Mädchen fanden bald heraus, wofür Bestes Kind die einzelnen Persönlichkeiten waren. Sehr interessant sind die physiognomischen Merkmale, welche namentlich von italienischen Kriminal-Anthropologen für die einzelnen Verbrechergattungen aufgestellt werden. Danach sollen sich Diebe durch die Beweglichkeit ihrer Gesichtszüge und Hände auszeichnen, Neure, ruheloze Augen, blosse, gelbliche Hautfarbe haben und nie erröthen. Brandstifter soll eine ganz eigenthümlich garte Haut, kindliches Aussehen und äußerst apylisches Haar nach Art der Weiber eigen sein. Dagegen zeichnen sich Mörder durch ihren kalten, starren, glasigen Blick aus, während Betrüger und Fälscher meist eine eigenthümliche Wohlform zur Schau tragen sollen, was bei ihrem „Schlitz“ erforderlich ist, da es ihrer Umgebung Vertrauen einflößt. Bei manchen Mörder soll der kalte, starre Blick mit einem sonstigen, fast weiblichen Blicke abwechseln, was dem Gesicht einen eigenen, unheimlichen Reiz, besonders für Frauen, giebt. Da aber alle diese Merkmale nicht ausreichen, um eine Verbrecherphysiognomie mit Sicherheit zu erkennen, so kann sich der heimliche Wohlwicht vorläufig noch immer damit trösten, daß ihm seine Verbrecher nicht vom Gesichte abgesehen werden können.

### Wetterberichte.

Mies, 12. Juni. Wetter per Mies Mt. 1.70 bis 2.50. Höhe der Schot Mt. 2.40 bis 2.20. Höhe der Schot Mt. 3. — bis 2.70. Kartoffeln per Ctr. Mt. 2.80 bis 2.60. Wärrn per Ctr. 5 Pfg. Gurken, grün, per Ctr. 40 bis 20 Pfg. Stachelbeeren, grün, per Ctr. 1.25 bis 1. —. Schwarzen, geb. per 5 Liter Mt. 1.50. Kefel, geb., per 5 Liter Mt. 1.50. Birnen, geb., per 5 Liter Mt. 1.50. Zwischen per 5 Liter Mt. 1. —. Schoten per 5 Liter Mt. 1.25.

### Kirchennachrichten für Mies.

Am Trinitatisfeste Vorm. 8 Uhr Beichte und Privatkommunion: Dirc. Burkhardt; Vorm. 9 Uhr Predigt: Vicar Dertel. Nachm. 5 Uhr Bibelstunde: Lic. Burkhardt. Das Wochenamt vom 13. bis mit 19. Juni hat Vicar Dertel.

### Meteorologisches.

Mitgetheilt von H. Kuchon, Optiker.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Vollständig schön	780
Schön Wetter	790
Veränderlich	750
Regen (Wind)	740
Viel Regen	730
Sturm	720

Temperatur von heute + 14°  
Temperatur von heute + 20°  
Höchste Temp. von heute + 20°  
Niedrigste Temp. von heute + 14°  
Relat. Feuchtigkeit 40 %

Elisbade-Anstalt: Wasserwärme 16°.

„Das Sie sagten, führte mich zu dieser Schlussfolgerung. Sie fürchten sich, aber das ist unnöthig. Ich werde, wenn ich es irgend vermeiden kann, Ihnen, der einzigen Freundin, welche ich unter diesem Dache habe, nie Böses zufügen, nie Mißthätigkeiten bereiten.“ Sie griff nach Lauras Hand und schüttelte sie mit Wärme. 34

„Nun denn, was Sie sagten, ist wahr.“ gestand Laura erregt. „Ich wollte Ihnen alles längst verraten, aber ich fürchte mich vor jenen. Ueberdies glaubte ich, daß Sie den Grafen lieben; glaubte ich, daß Sie ihn heiraten.“

„Sie heiraten ihn also nicht?“  
Eine Sekunde lang wußte Julie nicht, was sie sagen sollte, zitterte sie davor, daß Laura ihr Geheimniß erraten könne. „Lassen Sie uns davon später sprechen.“ antwortete sie rasch gefaßt. „Jetzt will ich vor allem genau wissen, wie sich die Dinge mit jenen Briefen verhalten. Die Geschichte des Opferstodes ist wohl gänzlich erlogen und es kam niemandem in den Sinn, meine Briefe jemals dort abzuholen?“

„Nur Madame ließ sie holen, um sie selbst zu lesen.“ entgegnete das Mädchen mit bitterem Lachen. „Auf diese Weise erfuhr ich den Namen Alton.“

Wenn es irgend eines Grundes bedurft hätte, um Julies Entschluß, von Doiret zu fliehen, noch mehr zur Reife zu bringen und sich Karls Obhut anzuvertrauen, so wären dies Lauras Worte gewesen; ihre Wangen rötheten sich, ihre Augen blipten vor Entrüstung, so daß Laura Schen empfand.

„Wenn Sie die anderen erraten lassen, daß Sie die Wahrheit entdeckt haben, so werden sie als gewiß annehmen, daß ich es verraten, und ich bin dann diejenige, welche darunter leiden muß. Das wäre weder dankbar, noch recht von Ihnen.“

„Laura, ich bin nicht andanbar, das sollen Sie erkennen lernen. Wenn Ihre Mutter jemals durch mich erfährt, daß ich weiß, welchen Verrat sie geübt, soll sie glauben, ich habe es auf andere Weise erfahren, denn durch Sie. Man wird keinen Verdacht gegen Sie schöpfen, also teilen Sie mir immerhin mit, was aus meinen Briefen geworden.“  
„Jense an den Grafen brachte der Fischer auf die Post

nach Bannes; die anderen, ich weiß nicht, was aus denselben geworden.“

„Sie wurden eröffnet von Frau v. Dumont?“

„Wer fragt nach mir?“ ließ sich plötzlich die feine Stimme der Genannten hören, während die Thür des anstößenden Gemaches aufging. „Ich hätte schwärz hören sollen, ob schon man behauptet, daß Forscher nie Angenehmes zu hören bekommen über sich selbst, doch bin ich überzeugt, in diesem Falle würde der alte Ausspruch sich als irrig erweisen, denn Julie, mein süßer Engel, wäre unfähig, von einem Wesen, das sie so jählich liebt wie ich, Böses zu sprechen.“ Und die Witwe umschlang, nachdem sie die beiden Mädchen erreicht hatte, die rasch einige Schritte von einander getrennt waren, in ihrer lebhaften Weise, mit dem Arme Julies zierliche Gestalt. Das Mädchen schauerte in sich zusammen, als habe es eine Schlange berührt. Ihre erste Empfindung war, sich loszureißen und der Dame des Hauses mit voller Entrüstung zu sagen, daß sie um ihren Verrat wisse, doch, wenn nicht ihre eigene Klugheit sie belehrt haben würde, daß es besser sei zu schweigen, so hätte ein Blick auf Laura ihr es dorthin müssen.

War erst Verdrach wachgerufen, wie leicht konnten dann ihre Feinde sie daran hindern, Doiret zu verlassen. So peinlich ihr dies auch sein mochte, sie mußte ihre Rolle spielen, wie Karl dies ganz richtig bemerkt. Mit voller Ruhe entgegnete sie daher: „Sie, gnädige Frau, die so ehrenwert und gerecht sind, würden es gewiß schwierig finden, Heuchelei und Falschheit bei anderen voranzuführen. Doch, es ist ja bald die Stunde des Freitags; nicht wahr? Ich nehme meinen Hut ab.“

Sich von den sie noch immer umschlingenden Armen Frau von Dumonts befreiend, verließ Julie das Zimmer.

„Was hast Du ihr gesagt?“ fragte Frau v. Dumont, sich mißtrauisch an ihre Tochter wendend. „Wovon habt Ihr gesprochen?“

„Ich habe ihr nichts gesagt.“ entgegnete Laura in ihrem gewöhnlichen mitleidigen Tone.

„Weshalb hätte ich es sollen? Sie wollte wissen, weshalb ich nicht, wie ich es ihr versprochen, an den Strand hin-

abgekommen, und ich sagte ihr, Du habest meiner bedurft, ich könne nicht stundenlang nichts thun und am Strande inswachen, war weil es ihr genehm sei, eine Gesellschafterin zu haben!“

Diese Antwort lag so ganz in Lauras Eigenart, daß Frau von Dumonts Mißtrauen alsbald zu schwinden begann. „Nun, wer weiß,“ murmelte sie, „vielleicht beliebt Julie ihren Namen zu ändern, weil sie weiß, daß sie nun bald aus diesem einsamen Neste befreit wird. Die mir gebotene Summe ist groß und ich darf es jedenfalls bis zum letzten Moment nicht an Vorsicht fehlen lassen.“

Inzwischen hatte Julie sich nach ihrem Zimmer begeben und die Thür hinter sich abgeschlossen. Sie fühlte sich gebemüht, weil sie sich gar so leicht hatte dupieren lassen; doch wie hätte sie ahnen sollen, daß es Menschen geben könne, welche eines solchen Aufwandes an Falschheit und Heuchelei fähig seien? Sie konnte sich nicht länger verhehlen, daß ihr Herz Karl Alton gehörte; sie gestand sich, daß, wenn nur erst alle diese Gefahren und Sorgen überhanden und sie gefichert in England war, falls Karl Alton um ihre Hand anhielt, sie ihm bejahend antworten werde.

Nach einer Weile schickte sie sich an, die wenigen Vorbereitungen zu treffen, deren es für ihre morgige Flucht bedurfte. Die Reise aus dem Schreibstische nehmend, welche, wie sie gewohnt, von Ranette gewaschen, gerich Julie dieselben in Atome und verbrannte sie; dann begab sie sich wieder nach dem Wohnzimmer.

Wie der Tag verging, Julie wußte es nicht; ihr Körper weckte in Doiret, ihr Geist bei Karl Alton. Frau von Dumont plauderte unaufhörlich und erinnerte das Mädchen zuweilen wieder daran, daß morgen der Graf zurückkehre und, wenn möglich, auch den Pfarrer mitbringe.

Trotz deren Gepolde und aller Rache, welche Julie sich gab, sich zu beherrschen, schlich der Abend langsam dahin, so daß das Mädchen Frau v. Dumonts Vorschlag, sich zeitig zur Ruhe zu begeben, freudig begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)



**Kleines Weinfrüchgen**  
umgeben wurde an Vogel.

Dr. Schöffel verlor von Gröbba bis  
Nies. Abzug. i. d. Hafenschänke zu Gröbba.

## Guts-Verkauf.

Berhältnisse halber verkaufe ich ganz  
preiswerth mein zwischen Oshog und Ostrau  
gelegenes Gut mit einem Areal von reichlich  
38 Akern gut. Feldern und Wiesen mit 912  
Streuereich. belegt, auszug- und herbergsfrei.  
Inventar in bestem Zustand. Gute Gebäude  
und Alles schön eingerichtet, da Verkauf nie in  
Eile geschehen. Mitverkauf täglich über 100  
Gr. Gefl. Anfragen bitte zu senden unt. P. Z.  
Postlagernd Oshog.

## Gutsverkauf.

Krankheits halber beabsichtige ich, mein in  
Mergendof gelegenes Gut mit vollständigem  
Lebenden und todtm Inventar zu verkaufen.  
Käufer wollen sich an den Unterzeichneten  
wenden.  
W. Dager.

Zur Anfertigung von

## Damen- und Kindergarderoben

empfehlen sich

Martha Wugk, Schützenstr. 9, 1. Et.

Da. Dager

## Braunkohlen

offert in allen Sorten bildet ab Schiff in  
Nies. Fr. Arnold.

Seufzelle in jeder Länge  
empfehlen sich

Max Bergmann, Seilerstr.

## Trauringe

in allen Preislagen

B. Költzsch.

Färberei für Damen- u. Herren-  
kleider, Zimmer- u. Möbelstoffe.  
Reinigung und Spannapretur für Gardinen.

## Chemische Waschanstalt.

Wilhelm Jäger,

Parkstr. 8. Nies a. E. Parkstr. 8.

Spezialgeschäft in Blandruck,  
gefärbter und gedruckter Leinwand,  
fertigen Schürzen etc.

## Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie  
ein Gesicht ohne Sommersprossen und Haut-  
unreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

u. Bergmann & Co. i. Radebeul-Dresden

à Stück 50 Pf. bei A. B. Hennicke und

Rob. Erdmann, Poststr. 5.

Man verlange Radebeuler Lilienmilchseife.

## Zu haben

in den meisten Colonialwaren-, Drogen-  
und Seifen-Handlungen.

## Dr. Thompson's

### Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste  
und bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen  
"Dr. Thompson"  
und die Schutzmarke "Schwan".

## MEY'S Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,  
von Leinwäsche kaum zu unterscheiden und im Ge-  
brauch ausserordentlich vortheilhaft.

Vorräthig in Nies bei:  
Julius Pläntz, A. vorw. Reinhardt.

### Zurückgesetzte Stoffe wegen vorgerückter Saison.

7 Meter Sommerstoff	zum ganzen Kleid für M.	1.95 Pfg.
6 " soliden Stoff	" " " " " "	2.40 "
6 " Sommer-Nouveauté, doppeltbreit,	" " " " " "	3.00 "
6 " Alpaka-Panama	" " " " " "	4.50 "
7 " Prima Mousseline laine, gar. reine Wolle, zum Kleid	" " " " " "	5.25 "

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Waschstoffen

zu extra reduzierten Preisen

versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.

Buxkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.



The Premier Cycle Co., Ltd.,  
Doos b. Nürnberg.  
Eger-Berlin 0.27.

Generalvertreter  
für Nies und Umgebung:  
Ad. Richter, Nies.

## Julius Feurich, Leipzig

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.  
Gegründet 1861. Anerkannt

Cataloge gratis Feurich Pianinos vorzüglichstes Fabrikat

und franko. Feurich Flügel unübertroffener Halt-

barkeit und edlem gesangreichem Tone.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

## Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel

Hauptstraße 83 Nies Hauptstraße 83

empfehlen sein großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und  
Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten  
sich am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

### Ausstellung Leipzig.

Interessant ist in der Industriehalle zwischen Haupt- und Maschinenhalle, Gruppe 16,  
Borlat 7, Ausgang nach dem Festballon, die täglich bis Abends 7 Uhr im Betriebe  
befindliche Optische Glasschleiferei und Fabrikation Goldener Brillen und  
Klemmer der bekannten Optischen Anstalt G. F. W. Gräblich, Leipzig, Nicolai-  
str. 11 und Rathenow, welche außer in ihrem Detail-Geschäfte Nicolaistr. 11 auch in  
der Ausstellung selbst, an ihrem Betriebsplaz ihre weltbekanntesten Rathenower,  
ausgezeichneten Instrumente: Opern- und Reifgläser, Barometer, Loupen,  
Reifgläser, Brillen und Klemmer zu sehr billigen Preisen direct an Consumenten  
verkauft. Große illustrierte Cataloge gratis.

## Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche

spart man bei Verwendung von

Terpentin-Schmierseife,

à Pfd. 30 Pf., schön weiß, bisher unübertroffen,

Terpentin-Seifenpulver,

à Pfd. 15 Pf., leicht löslich und nicht angreifend,

von Hermann Otto Schmidt, Döbeln.

Man verlange ausdrücklich Döbelner.

Zu haben bei: F. W. Thomas & Sohn, Ernst Schäfer, Ernst Haack,

J. T. Mitschke, Carl Schneider, Max Wehner, Paul Holz, Herm. Gränberg,

Ernst Moritz, Hermann Müller, R. Radisch, Max Bergmann, Robert Schelle,

W. v. Rahn, in Gröbba: Th. Zimmer, in Münchgr.: F. G. Wildner.

### Tod allem Ungeziefer

durch Graubichs überseeisches Pulver, welches bedeutend stärker als viele andere  
Insectenvertilgungsmittel, nicht nur bekämpft, sondern sofort tötet. Wer daher mit  
Anderem keinen Erfolg hatte, probire dieses vorzüglichste, sicher wirkende Pulver.  
Dosen à 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk. und 1,50 Mk. bei Ottomar Bartsch und A. B. Hennicke.

## Café und Restaurant kl. Kuffenhaus

empfehlen sich einer gütigen Beachtung.  
Specialität:

### Johannesbeerwein.

Dresdner Bienenweizen empf. J. T. Mitschke.

Beste Sommer-Malta-Raritäten,

feinste neue Matjesheringe,

à 8-12 Pfg., empfiehlt J. T. Mitschke.

Prima Speisefarntoffeln,

Magnum bonum, vorzüglich im Geschmack, emp-

fehlt R. Radisch, Schloßstr. 19.

## Roth- und Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt

Ferdinand Schlegel.

Waldgott's gefärbter

## Citronensaft,

anerkannt gutes und wohlschmeckendes

Fabrikat für Speisen und als Erfrischungsmittel,

empfehlen A. B. Hennicke, Moritz

Damm und Paul Koschel.

## Ostseebad Warnemünde

Nä Berlin: Sommerorten 45 Tage gültig,

25 Kilo frei. Frequenz 1896: 11 587. Pros-

pect mit Ortsplan und Ansichten gratis

b. d. Badeverwaltung.

## Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pfg an,

Gold-Tapeten " 20 "

in den schönsten und neuesten Mustern.

Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.



Bekannt als bestes Vertilgungsmittel für alle

Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Käsen,

Wanzen, Bißer, Vogelmilben, Ameisen, Blatt-

läuse. Küplich nur in geschlossenen Packeten

und Schachteln zu 10, 20, 30, 50 Pf. (1

Morteinspraye 15 Pfg.) in Nies bei Robert

Erdmann, Paul Holz, Emil Staudt.

## Salma

Wird in fünf Minuten alle

Fliegen,

Schnaken, Flöhe, Wanzen

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Salma ist nur

leicht in mit ELABER

bestes. Flaschen

zu 30 u. 50 Pfg.

Staubbeutel

unbedingt notwendig, hält

Jahrelang 15 Pfg. Zu haben

in Nies in der Drogerie von W. Koschel.

Haarwuchs untrüglich fördernd,

Haarboden kräftigend und reinigend,

Schuppenbildung verhindernd

wirkt bei dauerndem Gebrauch sicher

B. Knauths aufrichtiges, weingeistig-

Arnica-Haaröl

mit gesetzl. geschützt. Etikette,

Fl. zu 50 u. 75 Pf. in Nies allein echt

bei A. B. Hennicke u. Paul Koschel,

Drogenhdlgn.; in Strehla i. d. Apotheke.

## Locken-Erzeuger

von Herrn. Knauth, Magdeburg, kräftigt

das Haar auf die einfachste Art zu den schönsten

Locken. Für längeres Kindhaar sehr zu

empfehlen. Flasche 50 Pfennig.

A. B. Hennicke, R. Erdmann.

## Pluss-Stauer-Kitt

in Tuben und in Gläsern,

mehrfach prämiert und anerkannt als best

Praktische und Beste zum Ritten pr-

brodener Gegenstände, empfiehlt:

Paul Koschel.



Café Wolf, Gartenrestaurant. 150 bl. Rosenstraße, Reich. Conditoreibuffet, ff. Gefrorenes, Erdbeerbowle.

**Restaurant zum Dampfbad.** Schöner, neueingerichteter Garten. **Franz Sachse.**  
ff. Biere u. Weine. Gute Küche.

Unterzeichneter erlaubt sich, ein geehrtes Publikum von Stadt und Land auf sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

**photographisches Atelier**

aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll **Robert Seifert**, Wettinerstr. 24, im Garten, vis-à-vis Hotel Münch.

**Uhren.**

**Alfred**



**Herkner. Gold- und Silberwaaren.**

Herrenuhren  
von 8 Mk. an.  
**Uhrketten**  
für Herren.

Regulateure  
von 12 Mk. an.  
**Salon-, Wand-, und Standuhren**  
in Nußbaum und Eiche.

Reisewecher  
von 3 Mk. an.  
**Standuhren**  
in Nußbaum und Eiche.

Damenuhren  
von 14 Mk. an.  
**Uhrketten**  
für Damen.

Reparaturen aller Arten Uhren billigt unter Garantie. Preise in den Schaufenstern.

Armbänder, Brochen, Ohrringe. Specialität: Ringe und Trauringe.  
Coralen- und Granatwaaren.  
Echt silberne sowie alfenide Speise- und Kaffeelöffel, Messer und Gabeln.  
Hochzeits- und Pathengeschenke.  
Reparaturen und Neuankertigung aller Arten Schmuckgegenstände.

**Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26** empfiehlt hierdurch seine **Bau- und Möbeltischlerei.**

**Ida Boháček, Damenschneidergeschäft, Kastanienstrasse No. 5 II. l.**

Hierdurch zeige ich meine Ueberfiedelung von Riesa nach Gröba an.  
Meine Wohnung befindet sich in der

**Villa des Herrn Baumeister Sammitzsch.**

**Dr. med. Kuntze.**

**Gasthof Wergendorf.**

Geehrtester Ausflugsort.  
Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee u. gutem Kuchen  
ganz ergebenst ein.  
Hochachtungsvoll  
**D. Höhnlein.**

**Gasthof Pausitz.**

Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee, ff. Kuchen u. Eierplinsen  
freundlichst ein.  
**Os. Götzig.**

**Gasthof Leutewitz.**

Sonntag, den 13. Juni  
Jugendkränzchen.  
Anfang punkt 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **S. Sauricht.**

**Boeten-Restaurant.**

Nächsten Sonntag, den 13. d. M.  
findet bei mir  
großes Schweinauslegen  
statt. Gewinne grossartig schön. Es  
ladet ergebenst ein **S. Gartenschläger.**

**Leipzig**

24. April bis 15. Oktober

**1897.**

**Sächsisch-Thüringische  
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung**

Umfangreiche Ausstellung von Maschinen im Betrieb  
**Buchgewerbliche Kollektiv-Ausstellung**  
Gas- und Wasser-Fachausstellung  
Vorführung der Textil-Fabrikation (Wäscherei,  
Wollkammerei, Spinnerei, Weberei, Zwirnerei im Betrieb)

Sonder-Ausstellungen: Gartenbau, Jagdtrophäen, Hand-  
fertigkeitsschulen, Briefmarken, Amateur-Photographien  
Kunst-Ausstellung — Tiroler Bergfahrt  
Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung.  
Alt-Leipziger Messviertel — Thüringer Dörfchen

Jagd-Trophäen-Ausstellung vom 5.—25. Juni.

**Pfund's**  
**Condensirte Milch**  
von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltung und Küchen-  
zwecke, sowie für Bäcker und Conditoren unentbehrlich, in  
Blochdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden,  
empfehlen  
Dresdner Molkerei  
**Gebrüder Pfund.**  
Hauptkontor: Bautzner Strasse 79.  
Zu haben in Riesa: Drogerie Rob. Erdmann.

**Opel**  
  
**Fahrräder**  
= feinste deutsche Marke =  
auch für 1897.  
Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

**F. W. Werner, Inh. Johannes Everth in Döbeln,**  
D.R.P. No. 66188, Pianoforte-Fabrik, gegründet 1845.  
empfiehlt seine mit den höchsten Auszeichnungen  
prämiirten  
**kreuzsaitigen Planinos**  
im Preise von 500—1000 Mk., versehen mit der patentirten  
„Spannvorrichtung am Resonanzboden“,  
durch welche eine bisher unerreicht gewesene Voll-  
kommenheit des Tones erzielt wird.  
Günstigste Zahlungsbedingungen. — Langjährige Garantie.  
Illustrierte Cataloge franco. — Mieth-Instrumente stets vorräthig.

**Restaurant zum Schlachthof**  
Schöner angenehmer Spaziergang.  
Vorzügl. Bewirthung in Speise und Trank. Herrlicher Aufenthalt im Freien.  
Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

**Waldschlößchen Röderau.**

Sonntag, den 13. Juni  
**großes Militär-Extra-Garten-Concert**  
vom Trompetencorps des Artillerie-Regts. Nr. 28 aus Pirna. Direction: Rgl. Musikdirector  
Philipp. Anfang des Concertes 1/5 Uhr, nach dem Ball nur für Concert-  
besucher. Entree 40 Pf. Dazu ladet ganz ergebenst ein und bitten um recht zahl-  
reichen Besuch  
E. Philipp, R. Jentsch.  
Werbe mit guten Speisen und Getränken, sowie mit Kaffee und Kuchen bestens  
aufwarten.  
Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.  
D. O.

**Gasthof Münderitz.**

(Dampfschiff-Station)  
Sonntag, den 13. Juni  
**Grosses Militär-Garten-Concert**  
vom gesammten Trompetencorps des Königl. Sächs. Infanterie-Reg. Nr. 18, unter Leitung des  
Königl. Musikdirigenten Herrn A. Müller,  
nach dem Concert Ball.  
Anfang 1/5 Uhr. Entree 40 Pf.  
Es ladet ergebenst ein **M. Bahrmann.**

**Collenberg.**

Salte zur bevorstehenden Sommerzeit meine geräumigen Localitäten, umgeben  
mit waldigen Laub- und Nadelwäldern, angenehmen Waldspaziergängen dem geehrten Publikum  
von Riesa und Umgegend bestens empfohlen. Ganz besonders für Vereine, Gesellschaften,  
Schulen u. zur Abhaltung von Vergnügen und Belustigungen stehen dieselben zur  
Benutzung. Schöne Tagespartie von Dornrechenbach über Wernsdorf, Collenberg.  
Prächtige Fernsicht vom Albertsturm.  
Für gute Biere und Weine, beste Küche werde stets Sorge tragen.  
Hochachtungsvoll **Carl Richter.**

Schutzmarke.



**Aechter Bayreuther  
Gesundheits-Malz-Kaffee**

vortreflich in Qualität und Aroma, wird von ärztlichen Autoritäten als  
vorzügliches und billiges Nahrungsmittel, insbesondere für  
Kinder, Nervenkranke und Magenkränke und bester Ersatz  
für Bohnen-Kaffee angelegentlich empfohlen.  
**Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.**  
Niederlagen in den meisten Spezereiwaren-Handlungen.